

(Wirtschaftsminister Schwarz.)

- (A) Herr Abgeordneter Dr. Niethammer hat noch ein paar Worte über die Sicherheit der Arbeitswilligen verloren. Mit anderen Worten: der Staat ist verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß diejenigen Volkskreise, die arbeiten wollen, auch an der Arbeit nicht verhindert werden. Wir haben ja in der jetzigen Zeit eine Unzahl von Streiks, die durchaus nicht dem gesamten Volkswillen, auch nicht einmal dem entsprechen, was die Majorität der Streikenden eigentlich will. Was die Anschauungen der Streikenden darstellen, das kennen wir alle, und es ist von allen Parteien bedauert worden bis auf den Bund der Spartakisten und den Bund der Kommunisten, daß Bergewaltigungen von Arbeitswilligen stattfinden. Ich glaube, denselben Standpunkt haben ja auch meine Freunde der Unabhängigen eingenommen, daß nichts unversucht bleibt, um diejenigen, die willig sind, eine Arbeit durchzuführen, auch in die Lage zu versetzen, das durchzuführen. Ob freilich alle Genossen von den Unabhängigen dieselbe Meinung haben, weiß ich nicht, aber offiziell ist es wohl die Meinung, die dort eingenommen wird. Wir werden ja noch in kurzer Zeit sehen, wie die Stellung sich auch für fernerhin gestalten wird. Die Sicherheit des einzelnen zu garantieren, ist uns bis jetzt gelungen. Sie wollen doch, bitte, nicht verkennen, daß in so aufgeregten Zeiten, in Zeiten, wo alles durcheinander quirlt, es eine Leistung sondergleichen ist, wenn irgendwelche Ausschreitungen in größerem Umfange nicht eingetreten sind. Die Disziplin unter der Arbeiterschaft hat doch Sorge dafür zu tragen, daß hier in Deutschland trotz der ungeheuren Not und trotz der gewaltigen Umwälzung, die wir durchmachen mußten, die Sicherheit im allgemeinen gewährleistet ist. Ich bitte, diese Erscheinung, wie wir sie in den verschiedensten Bergwerksrevieren haben, nicht zu verallgemeinern. Niemand bedauert das mehr, wie wir selbst. Wir werden alles tun, um die Sicherheit der Einzelnen oder der Volksgenossen im allgemeinen sicherzustellen!

Meine Herren! Es ist nun die Kohleninterpellation von den verschiedensten Herren, ich glaube, wieder von Herrn Abgeordneten Dr. Niethammer, Abgeordneten Beutler und Abgeordneten Drescher behandelt worden. Sie werden es mir nicht verübeln, wenn ich auf die Details nicht eingehe, sondern versuche, einmal im allgemeinen Rahmen die Frage der Kohlenenerzeugung und der Kohlenverteilung zum besten zu geben. Herr Abgeordneter Dr. Niethammer hat ganz richtig auf die Zentralisation durch das Reich hingewiesen, daß nach einem ganz bestimmten, nach einem ganz festen System die Verteilung der Kohlen in Deutschland stattfindet. Wir haben wiederum in Berlin den Reichskohlenkommissar

setzen, der ein Direktorium von sechs, sieben oder acht Personen zu seiner Verfügung hat. Seit dem 1. Februar d. J. ist ein hervorragender Kohlenmensch Sachsens mit in das Direktorium berufen worden und wird, glaube ich, nicht zulassen, daß sächsische Interessen vernachlässigt werden. Es geht nicht an, daß jeder Bundesstaat glaubt, nun bei der Kohlenverteilungsstelle Sonderinteressen vertreten zu können. Meine Herren! Das geschieht immer auf Kosten der anderen. Aber es geht auch nicht an, daß man die Interessen eines Staates vernachlässigt; und so glauben wir, annehmen zu können, daß durch das Eintreten des Bergwerksdirektors Jäckel in das Direktorium der Reichskohlenverteilungsstelle verschiedenfach früher geäußerte Bedenken beseitigt sind.

Wenn wir Kohlen haben, daß wir dann alles tun können, das ist eine Binsenwahrheit. Wenn wir genügend Kohlen haben, können wir Ziegel brennen, haben wir Ziegel, können wir bauen. Wenn wir genügend Kohlen haben, können wir die oder jene stillgelegten Betriebe wieder in Gang bringen. Aber die Kohlen müssen wir erst einmal haben. Ob es notwendiger ist, Kohlen zum Brennen von Ziegeln sicherzustellen oder Kohlen bereit zu halten, um unsere Bäckereien in Gang zu halten, ich glaube, jeder, der diese Frage beantworten muß, kann nur zu dem Resultate kommen: zunächst muß die Kohlenversorgung sichergestellt werden, um unsere Nahrungsmittelindustrie, unsere Bäckereien in Gang zu halten. Und da möchte ich doch zum besten geben, daß es in Sachsen zurzeit nun schon seit langer Zeit die erdenklichsten Schwierigkeiten gemacht hat, die Kohlen nur für die Bäckereien sicherzustellen,

(Lebhaftes Hört, hört!)

daß Tag für Tag requiriert werden muß, bald der Betrieb, bald jener Betrieb. Kohlen werden weggenommen, Kohlen werden enteignet, um unseren Bäckereien zur Verfügung gestellt zu werden. Und auch die Versorgung der übrigen Nahrungsmittelindustrien mit Kohlen ist heute bereits so schwierig, daß man nicht so leicht zu der Ansicht gelangen sollte: Es müsse auch die Kohle für alle möglichen sonstigen Industrien sichergestellt werden.

Meine Herren! über die Zahlen selbst wird noch Aufschluß gegeben werden. Die Diskussion wird das noch herausbringen. Ich möchte nur darauf verweisen, daß wir da in Sachsen wiederum unglücklich daran sind. Wir konnten früher unter allen Umständen mit der böhmischen Braunkohle rechnen. Die haben wir nicht. Uns wurden Versprechungen gemacht, daß wir schlesische Kohle bekommen sollen. Die bekommen wir nicht. Uns werden